Zweckverband Grevesmühlen
www.zweckverband-gvm.de

WASSERZEITUNG

Kundeninformation des Zweckverbandes Grevesmühlen • 19. Jahrgang • Nr. 1 • Februar 2024

Verband setzt **elektronische Zähler** ein

Kosten sparen mit der neuen Messgeräte-Generation

Obwohl die neuen elektronischen Wasserzähler teurer sind, sparen sie langfristig Kosten. Ab 2024 erfolgt sukzessive die Umstellung im vorgeschriebenen Turnus. Die WASSERZEITUNG sprach mit dem zuständigen Mitarbeiter Hagen Dillmann.

Wann geht der Einbau der neuen Zähler los?

In diesem Monat starten wir. Wie gewohnt schreiben wir die betreffenden Kundinnen und Kunden mit einem Terminvorschlag für den Wechsel an. Wir gehen dabei entsprechend dem vom Eichgesetz vorgeschriebenen Turnus vor, sodass die neue Messgeräte-Generation über die nächsten Jahre nach und nach die alte ersetzen wird.

Wie läuft die Ablesung?

Unsere Mitarbeiter erfassen zum Jahresende den Verbrauch per Fernauslesung. Damit fallen für die neuen Zähler das Drucken und Versenden der Ablesekarten weg, diese Kundinnen und Kunden brauchen nicht mehr aktiv zu werden.

Die Daten sind damit pünktlich und ohne Aufwand im System. Ein großer Vorteil für alle Seiten! Dass die Übertragung datenschutzkonform erfolgt, versteht sich zwar von selbst, ist aber auch vorgeschrieben.

Seit Anfang des Monats hat Zählermonteur Christian Möller zum turnusgemäßen Wechsel der Messgeräte die neuen digitalen im Gepäck. *Foto: ZVG*

Wie funktionieren die Messgeräte?

Die Zähler haben keine beweglichen Teile und sind damit weniger störanfällig. Mit dem Ultraschallmessverfahren sind sie noch genauer. Die lange Batterielebensdauer ermöglicht, dass sie wesentlich länger eingesetzt bleiben können. Das Funkmodul erfasst den Verbrauch, der Grundlage für die Jahresrechnung ist. Die Kundinnen und Kunden können im Display ganz einfach ihre Verbrauchsdaten einsehen. Durch eine Zusatzfunktion können Leckagen vor und nach dem Zähler erkannt werden.

Die teureren Messgeräte sollen also Kosten sparen.

Genau. Zum einen wird der Ableseprozess optimiert, zum anderen sind die Zähler länger im Netz. Nun können wir noch schneller Leckagen eingrenzen und so Wasserverluste reduzieren. Ressourcenschutz wird in Anbetracht der zunehmend klimatischen Extreme mit außergewöhnlichen Hitzewellen und Dürren immer wichtiger.

■ **DIE GUTE NACHRICHT**

Zweckverband kann Preise stabil halten

Wahrlich ungewöhnlich in diesen Zeiten: Die Preise bleiben stabil! Diese gute Nachricht hat der Zweckverband Grevesmühlen für seine Kundinnen und Kunden. Die Verbandsversammlung bestätigte die entsprechende Beschlussvorlage im November für das Jahr 2024. Ein Kubikmeter Wasser, also 1.000 Liter, kostet damit weiterhin 1,23 Euro. Die Grundgebühr bleibt ebenso konstant bei 7,92 Euro/Monat. Angesichts der ringsum steigenden Kosten durchaus ein Ausnahmefall.

„Es hilft, dass wir in vielen Bereichen autark handeln können“, erklärt Verbandsvorsteherin Sandra Boldt die Voraussetzungen für die Entscheidung. So versorgt der Verband alle seine Anlagen und Gebäude mit Energie, die er auf der Kläranlage Grevesmühlen und in den Photovoltaikanlagen selbst erzeugt.

Sandra Boldt, *Verbandsvorsteherin*

Überschüssige Wärme und Strom werden zudem verkauft. „Das Kerngeschäft kann der Zweckverband – unterstützt durch die Tochterunternehmen – mit eigenem, gut ausgebildetem Personal erledigen. Damit sind wir weniger abhängig von Schwankungen auf dem Markt“, berichtet die Chefin weiter. „Wir optimieren unsere Anlagen energetisch, passen Prozesse an, führen Wartungen planmäßig durch – das hilft zudem, Störfälle zu minimieren.“

Dieses Engagement führte dazu, dass die allgemeinen Preissteigerungen, zum Beispiel von Diesel und Material, aufgefangen werden können. Darüber hinaus ist der Verband ein kommunales Unternehmen, das kostendeckend arbeitet, also ausdrücklich die Einnahmen und Ausgaben in Balance halten muss, ohne dabei Gewinne zu erwirtschaften. Aus Sicht von Sandra Boldt ein unbedingtes Muss in einem sensiblen Bereich wie der Wasserwirtschaft.

Für Ferienarbeit jetzt bewerben

Dort, wo der Zweckverband Grevesmühlen große Anlagen betreibt, ist Ferienarbeit möglich. Wer in den Sommerferien Erfahrungen sammeln und dabei sein Taschengeld aufbessern möchte, ist beim kommunalen Wasserunternehmen genau richtig. Grünpflege, die Teams im Trink- und/oder Abwasserbereich unterstützen – es gibt viel zu tun.

Eine kurze formlose Bewerbung genügt. Diese bitte senden an:
E-Mail:
bewerbung@zweckverband-gvm.de

Unser Trinkwasser ist sauber und gesund, daran haben die Wasserversorger des Landes einen großen Anteil. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die gleichbleibend hohe Qualität schafft der Gesetzgeber mit der Trinkwasserverordnung (TrinkwV). Diese „übersetzt" die Vorgaben der europäischen Trinkwasserrichtlinie. Sie wird regelmäßig dem aktuellen Stand in Wissenschaft und Technik angepasst. Seit Jahresbeginn wird nun die vierte Überarbeitung in den Verbänden umgesetzt.

Alles zum Wohl des Wassers

Zweckverbände setzen überarbeitete Trinkwasserverordnung um

Geregelt sind darin unter anderem die Qualität des Wassers, die Überwachung der Trinkwasserversorgung, die Pflicht zur Untersuchung des Wassers durch die Wasserversorger sowie die Grenzwerte für verschiedene Inhaltsstoffe. Oberstes Ziel: Trinkwasser darf keine Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Von 25 Paragraphen auf stolze 72 wurde die neue Verordnung – fachsprachlich „zweite Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 20. 06. 2023" – erweitert. Sie soll dabei durch veränderte Begrifflichkeiten einfacher verständlich sein. Die wichtigsten Neuerungen hier im Überblick.

Stichwort 1

Risikobasierter Trinkwasserschutz

Wasserversorger müssen die gesamte Kette der Trinkwasserversorgung hinsichtlich eines möglichen Verschmutzungsrisikos bewerten und dessen Handhabung im Ernstfall darlegen. Das heißt, vom Einzugsgebiet des Brunnens über das gesamte Netz bis hin zum Hausanschluss des Verbrauchers. Der gesamte Prozess muss künftig kontrolliert werden, nicht nur – wie bisher – das Wasser als Endprodukt. Aus den gewonnenen Daten leitet sich ein Untersuchungsplan ab. Alle drei Teile – Risikobewertung und -management sowie Untersuchungsplan – werden vom zuständigen Gesundheitsamt geprüft.

Stichwort 2

Grenzwerte

Pestizidrückstände oder Schwermetalle sind seit Langem zwei von vielen wichtigen Parametern in der Wasseranalyse, um gesundheitliche Risiken auszuschließen. Für gefährdende Stoffe sind die Grenzwerte nun erneut herabgesetzt worden. Auch für bestimmte hormonell aktive Substanzen, wie den Weichmacher Bisphenol-A oder die vielfach kritisierten PFAS, die in vielen Alltagsprodukten zum Einsatz kommen, besteht nun Analysepflicht.

Stichwort 3

Blei

Letzte verbliebene Bleileitungen müssen ausgetauscht oder stillgelegt werden, selbst wenn keine Überschreitung der Grenzwerte für Blei festzustellen ist. Dies betrifft Betreiber von Versorgungsanlagen ebenso wie z. B. Eigentümer von Hausinstallationen. Werden Installateure auf Bleileitungen aufmerksam, die nicht entfernt werden oder außer Betrieb gehen sollen, müssen sie dies dem Gesundsheitsamt melden.

Stichwort 4

Informationspflicht

Die Wasserversorgungsunternehmen sind verpflichtet, ihre Kunden vollumfänglich zu Wasserwerten, Qualität, Verbrauch und Preisen zu informieren. Dieser Pflicht kommen die Zweckverbände in MV durch die Veröffentlichung auf ihren Internetseiten und in der WASSERZEITUNG bereits in vorbildlicher Weise nach. Möglich ist nun auch, dass Kunden mit ihrer jährlichen Rechnung ein Zusatzblatt mit umfangreichen Informationen erhalten, z. B. zur Trinkwasserqualität aus dem zuständigen Wasserwerk.

Stichwort 5

Legionellen

Ab 2026 werden Daten zur – meist örtlich begrenzten – Legionellenbelastung in Trinkwasserinstallationen zentral im Umweltbundesamt gesammelt und ausgewertet. Die Versorger liefern einwandfreies Trinkwasser. Gesundheitsschädliche Bakterien können in nicht fachgerecht betriebenen Hausinstallationen entstehen. Allen Zweckverbänden ist es ein großes Anliegen, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Ist das Wasser kalt (wie aus dem Wasserwerk geliefert) oder ausreichend erhitzt, besteht für Verbraucher kein Grund zur Sorge.

■ **KOMMENTAR**

Aufgaben zuungunsten der Wasserversorger verschoben

Die neue TrinkwV ist seit dem 24. Juni 2023 in Kraft. Den aktuellen Maßnahmenplan hat der WAZV an die neue Rechtslage angepasst und den Trinkwasser-Beprobungsplan für 2024 mit dem beauftragten Fachlabor abgestimmt. So war zu beachten, dass die chemische Überwachung des Trinkwassers neben den Stoffen Bisphenol A, Chlorat, Chlorit, Halogenessigsäuren (HAA-5) und Microcystin-LR – ein Toxin von Cyanobakterien – zukünftig auch auf die Gruppe der per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) auszuweiten ist. Diese umfasst mehrere tausend äußerst stabile Verbindungen, die in den nächsten Jahren schrittweise mit immer schärferen Grenzwerten beprobt werden müssen. Noch wissen wir nicht, ob und in welchen Konzentrationen sie bei uns vorliegen. Die Tests beginnen, sobald es labortechnische Möglichkeiten gibt.

Die neue TrinkwV senkt zeitlich versetzt auch die bestehenden Grenzwerte für die Schwermetalle Chrom, Arsen und Blei weiter ab, die Frist für Bleileitungen endet zum 12. Januar 2026. Im Verbandsgebiet sind nach Kenntnisstand des WAZV keine Bleileitungen mehr verbaut. Warum die neuen Grenzwerte aber nochmals deutlich unter der EU-Norm liegen müssen und welchen Nutzen sie für die Verbraucher haben, hat der Gesetzgeber nicht übermittelt. Auswirkungen möglicher Nachweise auf unsere Wasserfassungen, die Wasseraufbereitung usw. können wir heute noch nicht abschätzen

Der neu benannte risikobasierte Trinkwasserschutz kann auf der Grundlage vorhandener Daten erfolgen, dies geschieht bereits. Der Aufwand für eine Ausweitung ist aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar. Insgesamt ist die Aufgabenlast zuungunsten der Wasserversorger verschoben worden. Die Kosten dafür übertragen sich von steuerfinanzierten Behörden auf Wasserversorger und ihre Kunden – ohne finanziellen Ausgleich. Dass dies mit den vorhandenen Strukturen und Personal umsetzbar ist, muss bezweifelt werden. Die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern, dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) und dem Ministerium sollte intensiviert werden, um Aufgaben gemäß TrinkwV gerecht zu verteilen. Die Wasserversorger liefern jährlich eine Vielzahl an Daten an Behörden und Ministerien des Landes. Sie müssen, statt den Verwaltungsaufwand weiter zu steigern, ihre Kernaufgabe erfüllen können – die Lieferung eines qualitativ hochwertigen Lebensmittels: Trinkwasser.

Foto: SPREE-PR/Galda

Lothar Brockmann,
*Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz und Vorstandsmitglied der KOWA MV**

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, WAZV Parchim-Lübz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, F. Hultzsch, S. Kuska, A. Schmeichel, F. Swoboda **Layout:** SPREE-PR GmbH, F. Fucke, M. Timm, H. Petsch, G. Schulze, G. Uftring **Karikaturen:** C. Bartz **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 14. Februar 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung | Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG" bei deezer oder spotify. | wasser_zeitg Spreepr @Wasser Zeitung

Vom Kreidemeer zum Königsstuhl

Foto: Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Timm Allrich

Wer den 2023 eröffneten Skywalk besucht, steht in 122 Metern Höhe und kann bis zu 40 Kilometer weit blicken.

Wie liegt es sich unter einem Findling? Woher kommt die Kreide auf Rügen? Und wie finden die Buchenwälder darin Halt? Wer das Erlebniszentrum am Königsstuhl besucht, spaziert in ein Reich des Staunens. In dem vor allem gilt: anfassen und ausprobieren!

Hereinspaziert! Einladend hält der Fahrstuhl im Foyer die Türen offen. Kaum sind die Besucher drin, raunt einer raumhohen Sanduhr großes Staunen entgegen. Der Reflex der Fahrgäste dreht sie auf den Kopf. Der Sand rinnt, die Zeit läuft. Eine Museumsmitarbeiterin wünscht gute Reise. Dann schließen sich die Türen. Der Sand lässt das Gefühl glauben, 50, vielleicht sogar 100 Meter hinabzugleiten. Tatsächlich geht es im Schneckentempo nur eine Etage tiefer.

Als sich die Türen wieder öffnen, reicht die Zeit 69 Millionen Jahre zurück. Die Wände schimmern grün, die Luft ist kühl. Wo wir sind? Die Hörer auf dem Kopf wissen Bescheid: in der Kreidezeit. Mitten im Kreidemeer. Das bedeckte hier einst die Region. Darin lebten viele Pflanzen und Tiere. Starben sie, sanken Rückstände wie Skelette oder Kalk zu Boden und verdichteten sich Schicht um Schicht zu jenem Kalkstein, der heute so typisch für Rügen ist.

Dass hier oben, auf dem Königsstuhl, ein Besucherzentrum steht und kein Hotel, sei einer Initiative des WWF Deutschland zu verdanken, erläutert Gesine Häfner, Sprecherin des Nationalpark-Zentrums. „Die Umweltschutzorganisation gewann auch das Land und die Stadt Sassnitz für die Idee." Nach einer Schenkung der letzten Gasthofeigentümer unterzeichnen sie 1999 zusammen einen Erbbaurechtsvertrag. 2004 öffnet das „Nationalpark-Zentrum Königsstuhl" seine Pforten. Seither besuchten mehr als fünf Millionen Menschen die interaktive Erlebniswelt.

Ein starkes Geflecht

„Die meisten Leute kommen natürlich wegen des berühmten Kreidefelsens und seiner Plattform." Daraus macht Gesine Häfner keinen Hehl. „Wir wollen aber mehr sein als ein Ort, an dem man nur schnell ein Foto macht und dann wieder geht. Die Ausstellung macht Unsichtbares sichtbar und schafft ein Gefühl für die Zusammenhänge der Natur."

Was sie meint, zeigt ein Schritt in die Dunkelheit der Erde. Über den Köpfen wölben sich Gänge. Es riecht nach Humus. Aus der Decke ragen flache Wurzeln. Sie geben den mächtigen Buchen im Kreideboden Halt? Ja, sagt der Kopfhörer ins Ohr: Sie sind zwar nicht tief, verzweigen sich aber weit in dichtem Geflecht und halten so die Buchen auch in mürben Böden fest.

Nach dem großen Sturm im Spiegelraum kommt noch einmal Bewegung in die Bilder. Das Team des Nationalpark-Zentrums hat die Bauphase der neuen Aussichtsplattform genutzt, um die Ausstellung zu modernisieren. „In den letzten vier Räumen zeigt sich der Umbau besonders deutlich", sagt Gesine Häfner: Animationen und Filme simulieren Kreideabbrüche, reisen zu den Nationalparks der Welt und holen kleine Wunder der Natur ganz dicht ans Auge des Betrachters.

Skywalk oder Ausstellung – wo beginnen Gäste ihren Besuch im Nationalpark-Zentrum Königsstuhl am besten? Gesine Häfners ganz persönlicher Tipp: „Schauen Sie sich zuerst in Ruhe draußen um und erkunden Sie dann in der Ausstellung spannende Details und Zusammenhänge."

Die Kraft der Natur zeigt sich auch in Kreideabbrüchen. „Welche Dynamik sich dabei entwickelt, können Besucher in einer neuen Videoinstallation sehen", sagt Gesine Häfner. Foto: SPREE-PR/Kuska

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Peter Lehmann

Ein Highlight der Ausstellung: der echte Gletscher.

Bundesweit gibt es 16 Nationalparks. Drei davon liegen in MV. Der Nationalpark Jasmund ist rund 3.000 Hektar groß – und damit der kleinste Nationalpark Deutschlands. Seine alten Buchenwälder wurden 2011 Teil des Unesco-Welterbes.

Der Königsstuhl ist das Wahrzeichen der Insel Rügen. Das Gelände des Nationalpark-Zentrums gehört dem Land MV. Das Nationalpark-Zentrum selbst wird von einer gemeinnützigen Gesellschaft betrieben. Gesellschafter sind der WWF Deutschland und die Stadt Sassnitz. Ob Skywalk oder Ausstellung: Alle Angebote im Nationalpark-Zentrum sind barrierefrei.

Wie möchten Sie auf Zeitreise gehen: Romantisch? Abenteuerlich? Informativ? Kindlich? Besucher haben die Wahl zwischen vier **Audioguides**. Hinzu kommen zwei barrierefreie Angebote. Sie haben das Gefühl, mit Julia Roberts, Brad Pitt oder George Clooney unterwegs zu sein? Stimmt! Je nach Version gehen Sie mit Synchronstimmen bekannter Hollywood-Stars auf Tour.

Bis einschließlich März ist das Nationalpark-Zentrum täglich **von 10 bis 17 Uhr geöffnet**. Danach von 9 bis 18 Uhr.
Der Eintritt beträgt **12 Euro**. Für Kinder und Familien gibt es Rabatt.

Weitere Infos, Veranstaltungstipps und Online-Tickets:
www.koenigsstuhl.com

■ MITARBEITER

Viereinhalb Jahrzehnte in der Wasserwirtschaft

Foto: ZVG

Nach 45 Jahren in der Wasserwirtschaft ging Frank Förster-Tietz nun in Rente. Direkt nach seiner Lehre zum Maschinen- und Rohrleitungsmonteur mit Spezialisierung auf Rohr- und Behälterbau hatte er als Instandhaltungsmechaniker beim VEB WAB (Volkseigener Betrieb Wasserversorgung und Abwasserbehandlung) in Rostock angefangen. Nach Grevesmühlen kam der heute 64-Jährige 1981. 1984 wechselte Frank Förster-Tietz nach Boltenhagen, wo er auch zuletzt noch tätig war. Verbandschefin Sandra Boldt bedankte sich im Namen des gesamten Teams für 45 Jahre im Dienste der Wasserwirtschaft. Sie verabschiedete den langjährigen Mitarbeiter und wünschte ihm für den Ruhestand alles Gute!

■ WASSERREDEWENDUNGEN

Ein Sprung ins kalte Wasser

Diese Redewendung ist weitläufig bekannt und gebräuchlich. Wann wird sie verwendet? Wenn man neue, unbekannte Situationen oder Aufgaben bewältigen muss, ohne große Vorbereitung und ohne großes Zögern, dann wagt man den Sprung ins kalte Wasser. Nicht gerade angenehm und behaftet mit einem Risiko, aber „wer nicht wagt, der nicht gewinnt". Wer sich traut, kann wahre Glücksmomente erleben. Foto: SPREE-PR/Gückel

■ KURZER DRAHT

ZWECKVERBAND GREVESMÜHLEN

Karl-Marx-Straße 7/9
23936 Grevesmühlen

Telefon: 03881 757-0
Fax: 03881 757-111
info@zweckverband-gvm.de
www.zweckverband-gvm.de

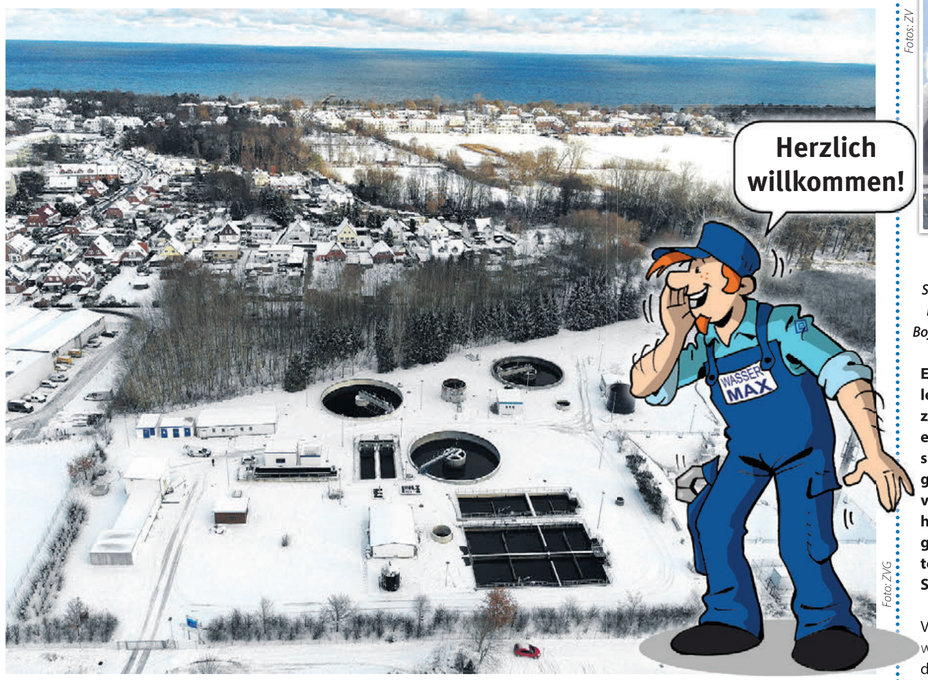
Öffnungszeiten:
Mo, Di, Mi: 9:00–16:00 Uhr
Do: 9:00–18:00 Uhr
Fr: 9:00–14:00 Uhr

Die amtlichen Bekanntmachungen Ihres ZV Grevesmühlen finden Sie auf der Homepage.

Offene Türen zum **Abschluss des Großprojektes**

Gäste am 18. April herzlich willkommen auf der Kläranlage Boltenhagen

Gut 32 Monate dauerte es vom ersten Spatenstich zur Erweiterung der Kläranlage Boltenhagen im April 2020. Ein Kraftakt, denn die Baumaßnahmen erfolgten nicht nur im laufenden Betrieb, sondern auch im Ostseebad mit seinen großen saisonalen Schwankungen. Als wäre das nicht Herausforderung genug, flankierte das Weltgeschehen mit Pandemie, Krieg und Energie- sowie Materialkrise den Umbau.



Fotos: ZVG

Am Ortsrand des Ostseebades Boltenhagen wurde die Kläranlage in den vergangenen zweieinhalb Jahren erweitert und dabei komplett erneuert.

Entsprechend erleichtert ist Meisterbereichsleiter Abwasser Ralf Kodanek, dass nun alles läuft. Gern können sich die Menschen in der Region vor Ort ein Bild machen von der erweiterten Anlage. Am **18. April** öffnet der Zweckverband Grevesmühlen die Pforten zur Kläranlage im Ostseebad. Von **15 bis 19 Uhr** sind alle herzlich eingeladen, das Klärwerk bei Führungen besser kennenzulernen und die Prozesse genauer zu verstehen. Ein Programm für Kinder sorgt dafür, dass auch der Nachwuchs bei Spiel und Spaß an das Thema herangeführt wird.

Bauzeitenplan immer wieder angepasst

Ralf Kodanek und Abwassermeister Nick Bössow blicken auf die aufregende Zeit zurück. „Natürlich gibt es bei solchen großen Maßnahmen einen ausgefeilten Bauzeitenplan", erklären sie. Dieser schreibe genau fest, wann, wie und was erfolgen soll. Schließlich musste das Abwasser der Einwohner und Gäste zu jeder Zeit gereinigt werden. Und doch sorgten auch durch Krankheit dezimierte Bautrupps und Lieferverzögerungen dafür, dass der Plan immer wieder individuell angepasst werden musste. „Wir haben dann durchdacht, was wir machen können, wie die alten und neuen Bestandteile auch wirklich zusammen laufen. Es wurde schließlich im Verlauf der Baumaßnahme jede einzelne Reinigungsstufe angefasst", sagt Ralf Kodanek. Hier wurden Dinge von Grund auf saniert, dort neu gebaut, die gesamte Technik Stück für Stück ausgetauscht, Unmengen von Rohren und Kabel verlegt. „Als letztes kam die Steuerungstechnik. Daher mussten wir die Anlage die meiste Zeit manuell fahren. Das geht nur mit einem bestens ausgebildeten Team, das sich reinkniet und auskennt!" Viele Gewerke waren beteiligt, ebenso viel Technik – zum Beispiel der große Kran – musste koordiniert werden. Die Reinigungsprozesse durften nicht leiden. „Wir mussten dabei auch die großen Schwankungen zum Beispiel von 1.004 m^3/Tag am 8. November 2022 und 5.800 m^3/Tag am 3. Januar 2024 berücksichtigen", so Nick Bössow. Ebenso durften Nachtbaustellen natürlich nicht zeitgleich mit Großveranstaltungen laufen. Und, und, und.

Nun ist der Kraftakt bewältigt. Die Weihnachtstage mit vielen Gästen im Ostseebad waren der erste Stresstest für die Anlage. Sie hat ihn bestens bestanden. Die Erweiterung der Kapazität von 20.000 auf 35.000 Einwohnergleichwerte ist damit erfolgreich abgeschlossen. Überzeugen Sie sich am 18. April gern selbst!

Frisch gezapft – Trinkwasser aus dem Hahn

Kinder freuen sich über neue Spender

Fotos: ZV

‹ Die Schülervertretung des Ernst-Barlach-Gymnasiums in Schönberg kam zusammen, um im Beisein von Zweckverbandschefin Sandra Boldt (l.) und mit Schulleiter Torsten Barth den neuen Trinkwasserspender einzuweihen.

An der Allgemeinen Förderschule Anne-Frank in › Schönberg nahmen Schüler der vierten bis neunten Klasse den neuen Spender mit Schulleiterin Kerstin Boje (4. v. r.) und Sandra Boldt (l.) in Betrieb. Fotos: ZVG

Es gibt viele Argumente, Schülerinnen und Schülern den Weg zum gesunden Trinken zu vereinfachen. Die kürzeste Lösung sind Wasserspender. Ein wichtiger Partner hierfür ist der Zweckverband Grevesmühlen. Dieser hatte Institutionen im Verbandsgebiet das Angebot erneut unterbreitet und die nächsten Schulen griffen gern zu.

Verbandsvorsteherin Sandra Boldt war gern bei der Einweihung an den beiden Schönberger Schulen dabei. „Unser Leitungswasser ist bestens untersucht und gesund", unterstrich sie den hohen Wert.

Gesund, klimafreundlich, regional

Was für Erwachsene gilt, trifft auch auf den Nachwuchs zu: Wer zu wenig trinkt, kann sich schlechter konzentrieren und weniger leisten. Der gesündeste Durstlöscher ist Wasser. Wer es zudem direkt aus dem Hahn zapft, greift nicht nur zu einem regionalen Produkt, sondern spart im Vergleich zu abgefülltem Mineralwasser Kohlendioxid, weil Flaschenproduktion und Transporte wegfallen. Für Schulkinder immer auch ein Argument: Das Tragen von vollen Flaschen und somit Gewicht im Ranzen entfällt.

„Wir haben bei den Trinkwasserspendern darauf geachtet, dass sie wartungsarm und robust sind", sagt Sandra Boldt. „Die Armaturen stellt der Verband, für den Anschluss ans Netz sorgen die Kitas und Schulen selbst", beschreibt sie die Rahmenbedingungen. Gern können sich weitere Interessenten an den Zweckverband wenden und das Projekt besprechen.

Im Verbandsgebiet gibt es neben dem Angebot der Trinkwasserspender auch 20 Ventilbrunnen in Parks und auf Plätzen. Mit Städten und Gemeinden ist der ZVG zudem in Kontakt für ergänzende Optionen, die Einheimischen und Gästen den Zugang zu Trinkwasser an zentralen Orten vereinfachen sollen.

Zählerstand digital übermitteln – papierlos ist weiter auf dem Vormarsch

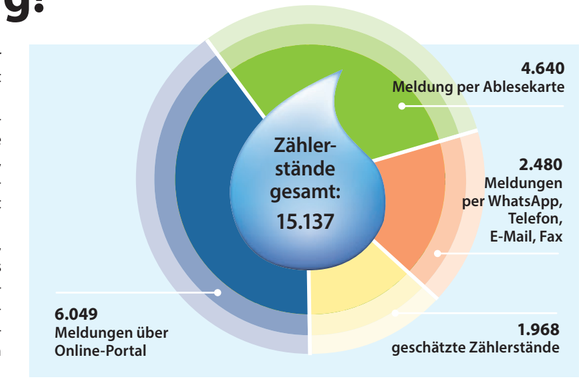
Danke für Ihre Unterstützung!

Der Zweckverband Grevesmühlen hatte im Dezember seine Kundinnen und Kunden um die Verbrauchsdaten von insgesamt 15.137 Zählern gebeten. 10.689 Datensätze übermittelte das Beleglesezentrum an den Verband. 43,4 Prozent davon waren von den Karten erfasst und 56,6 Prozent kamen per Online-Portal. „In diesem Jahr hatte die digitale Meldung also erneut die Nase vorn", berichtet Sachgebietsleiterin Doris Stein.

„Zur Online-Ablesung war ein neues Portal unseres Druckdienstleisters im Einsatz. Da gab es ein paar Hürden, die sich erst im Einsatz zeigten, aber in der Regel erfolgreich von unseren Kunden gemeistert wurden. Wir werden natürlich zur nächsten Ablesung alles dafür tun, um den Zugang noch übersichtlicher und unkomplizierter zu gestalten", informiert Doris Stein.

Einige Kunden wählten auch den im Vorjahr eingeführten neuen Weg und teilten ihre Zählerstände per WhatsApp mit. Telefon, E-Mail und Fax waren seltener gewählte Optionen. „Wir danken allen, die mit uns in Kontakt getreten sind, für die Unterstützung!"

„Zu schätzen verblieben circa 13 Prozent, das ist eine übliche Größenordnung", so das Resümee der Sachgebietsleiterin. Die Zählerstände sind DIE Grundlage für eine verbrauchsgenaue Jahresabrechnung. Die Gebührenbescheide erhielten die Kundinnen und Kunden Ende Januar.



Fachinformatik? Stelle frei!

Kollegin/Kollege in der IT gesucht!

Ein langjähriger Mitarbeiter aus dem Bereich IT geht demnächst in Rente. Der Zweckverband Grevesmühlen bereitet daher die Nachfolge für diese Stelle vor. Gesucht wird ein Fachinformatiker Systemintegration (m/w/d). Die WASSERZEITUNG sprach mit dem Abteilungsleiter Uwe Wendorf.

Uwe Wendorf
Foto: SPREE-PR/Galda

Wen sprechen Sie an?
Ausgebildete Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker oder aber Fachkräfte mit vergleichbarer Qualifikation beziehungsweise einschlägiger Berufserfahrung. Das können also junge Berufsanfänger sein genauso wie Menschen mit Erfahrung, die sich entweder im Tätigkeitsfeld oder in der Region verändern wollen.

Was finden Sie am Arbeitsbereich interessant?
Es ist ein vielseitiges Aufgabenfeld, das stets in Bewegung ist. Man muss mit der Entwicklung Schritt halten, die Innovationen im Blick haben. Eigenes Engagement sowie Fort- und Weiterbildungen sichern das ab. Wir arbeiten einerseits selbstständig, andererseits in engem Kontakt mit den vielen Mitarbeitern im Verband.

Was gehört zu Ihren Aufgaben?
Wir liefern mit Anschaffung, Einrichtung und Betreuung der Hard- und Software eine wichtige Arbeitsgrundlage für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Betriebssysteme und Arbeitsplätze müssen verwaltet und aktualisiert werden – alles natürlich datenschutz- und sicherheitskonform. Die IT-Netzwerkstruktur muss stetig optimiert werden.

Wie groß ist Ihr IT-Team?
Wir sind vier Fachkräfte und zwei Auszubildende.

Was zeichnet den Zweckverband als guten Arbeitgeber aus?
Wir bieten ein tolles Team, das jederzeit konstruktiv und kooperativ zusammenarbeitet.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie auf der Homepage oder direkt über diesen QR-Code.

Umweltschutz im Fokus

Wahl der Jahreswesen schärft den Blick für gefährdete Natur

Jahreswesen. Nicht sofort erschließt sich vielleicht, was mit diesem Begriff gemeint ist. Es geht um Tiere, Pflanzen, Pilze, Organismen und Lebensräume. Möglichst öffentlichkeitswirksam werden Jahr für Jahr einzelne Vertreter ins Rampenlicht gestellt und sollen so das Interesse am Arten- und Biotopschutz wecken. Die von Organisationen und Vereinen gekürten „Gewinner" haben nicht wirklich viel Grund zur Freude, denn sie eint, dass sie hierzulande mehr oder weniger bedroht und gefährdet sind. Die WASSERZEITUNG stellt einige Jahreswesen 2024 vor.

VOGEL: der Kiebitz
„Wasser marsch!"

Zum vierten Mal wurde der Vogel des Jahres öffentlich gewählt. Mit knapp einem Drittel der 120.000 Stimmen machte der Kiebitz *(Vanellus vanellus)* das Rennen und verwies Steinkauz, Rebhuhn, Rauchschwalbe und Wespenbussard auf die Plätze. Der Wahlslogan „Wasser marsch!" brachte das Problem des früher als „Allerweltsvogel" geltenden Kibitzes auf den Punkt: Bebauung, Entwässerung und intensive Landwirtschaft schränken seinen Lebensraum ein. Kurze Vegetation ohne Sichtbarrieren wie in Mooren und Feuchtwiesen sind das bevorzugte Terrain des „Gauklers der Lüfte", der über seinem Revier Schleifen dreht und sich dann in akrobatischen Flugmanövern nach unten stürzt. Heute weicht er auf Äcker und Wiesen aus, mit höheren Gefahrenquellen. Der Trend ist besorgniserregend, zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. In Deutschland wurden zuletzt nur 42.000 bis 67.000 Brutpaare gezählt – damit gilt er als stark gefährdet.

Foto: NABU/Kathy Büscher

FISCH: der Dorsch
Angelverbot kam 2024

2024 wird der kommerzielle Fang des beliebten Speisefisches *(Gadus morhua)* in der Ostsee praktisch eingestellt, und auch die Freizeitangler dürfen ihn nicht mehr entnehmen. Klimawandel, Nähr- und Schadstoffeinträge sowie Überfischung hatten dem gefräßigen Räuber, der eigentlich zu den fruchtbarsten Fischen zählt, stark zugesetzt. Der Internationale Rat für Meeresforschung schätzt die Bestände als gefährdet ein und warnt vor einer weiteren Dezimierung.

Quelle: DAFV/ Eric Otten

Foto: NABU/C. Kuchem

WILDTIER: der Igel
Stacheltier mag's wild

Das Wildtier des Jahres ist inzwischen Schätzungen zufolge neunmal häufiger in Städten als auf dem Land zu finden. Der allseits bekannte Igel, hier genauer der Braunbrustigel *(Erinaceus europaeus)*, findet immer weniger passenden Lebensraum. Hecken, Gehölze, artenreiche Magerwiesen mag der nachtaktive Wanderer am liebsten, er trifft aber zunehmend auf versiegelte Flächen und Schottergärten. Seine 5.000 bis 7.000 Stacheln helfen ihm gegen natürliche Feinde, bieten jedoch keinen Schutz vor Autos, Rasentrimmern oder Mährobotern. Wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht, freut er sich über wilde Ecken im Garten, Hecken, Laub- und Reisighaufen. Hier kann er sich verstecken und seine bevorzugte Nahrung finden, wie Insekten, Spinnen und Würmer.

STADTPFLANZE: die Garten-Stockrose
Landflucht

Die Garten-Stockrose (*Alcea rosea)* als Stadtpflanze?! Klingt erstmal paradox, zeigt aber die Reise der imposanten Staude. Aus Bauerngärten ist die bis zu zwei Meter große Pflanze nicht wegzudenken. Inzwischen ist sie aber in ihren vielen Farben auch an Häuserwänden, Zäunen, an Gehwegen, auf Baumscheiben oder Brachflächen anzutreffen. Die Pfahlwurzel sorgt dafür, dass sie auf kleinstem Raum noch lange an Wasser kommt. Der robuste Blüher wird zudem bei seinem Eroberungszug nicht als Unkraut, sondern als hübsche Ergänzung gesehen. Damit hat sich die Garten-Stockrose, die schon bei den alten Römern gepflegt wurde, zu einer Stadtpflanze gemausert.

Foto: SPREE-PR/Galda

HEILPFLANZE: der schwarze Holunder
Vitamin-C-Bömbchen

Schon in vorchristlicher Zeit war der Holunder *(Sambucus nigra)* als Heilpflanze hochgeschätzt, das Wissen um diesen vielseitigen Wildstrauch soll erhalten und weitergegeben werden. Besonders bei Atemwegsinfekten schlägt die große Stunde der auch als Hollerbusch bekannten Pflanze. Aber auch bei Hautunreinheiten oder Rheuma wird Holunder eingesetzt. Heilend sollen sowohl die schweißtreibenden Blüten (z. B. als Tee) als auch die leicht abführend wirkenden Vitamin-C-reichen Beeren (als Saft) wirken.

Foto: SPREE-PR/Friedel

Die Früchte, wenn sie blauschwarz gereift sind, sollten nach der Ernte schnell verarbeitet und unbedingt auf über 80 Grad erhitzt werden, da sie ebenso wie Blätter und Rinde den Giftstoff Sambunigrin enthalten. Gelee (auch aus den Blüten – siehe Foto), Marmelade, Saft und Sirup (aus Blüten oder Beeren) – es gibt viele leckere Rezepte.

BODEN: der Waldboden
Wichtiger Wasserspeicher

Die vielfältigen Funktionen und die Leistung für das Ökosystem werden mit dieser Wahl hervorgehoben. Umweltminister Dr. Till Backhaus sagte: „Waldböden sind Grundlage produktiver und anpassungsfähiger Wälder sowie Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen vom Bakterium und Pilz bis hin zu Regenwurm oder Schnecke." Außerdem seien sie Kohlenstoffsenke, Filter sowie Speicher für Wasser. „Dadurch spielen sie beim Klimaschutz eine große Rolle. Die begrenzte Ressource Waldboden und deren Schutz ist und wird gerade im Klimawandel immer wichtiger", so Dr. Till Backhaus.

Foto: SPREE-PR/Galda

Eine Übersicht über alle Jahreswesen 2024 gibt es hier:
www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2024.html

Was wächst denn da ...?

Frische Ernte aus Gemüseresten geht ganz leicht

Ob Wohnung, Balkon oder Garten: Nachwachsende Gemüsereste gedeihen mit Licht und Wärme überall.

Fotos (3): SPREE-PR/Swoboda

Eben noch schnell etwas knackigen Salat und Kräuter zum Abendessen ernten? Genau das Richtige in der kalten Jahreszeit! Dafür nur kurz zur Fensterbank gehen und die vitaminreichen Blätter pflücken … Moment. Salaternten im Winter auf einer Fensterbank? Genau! Denn wer Lust auf etwas eigenes Gemüse hat, muss nicht bis zum Sommer warten.

Regrow (wörtlich übersetzt: wieder nachwachsen) verspricht neue Ernte aus Gemüseresten. Das schont nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Beim Kochen entstehen ohnehin Bioabfälle. Statt sie wegzuwerfen, können viele Gemüsereste wiederverwertet und angebaut werden – und dass zu jeder Jahreszeit. So vermeiden Sie Biomüll und haben immer frische Zutaten parat. Regrow ist für jedermann, für Alt und Jung geeignet. Besonders für Kinder ist das Anbauprojekt spannend. Sie lernen, woher ihr Essen kommt, und können sich ins Thema Pflanzenkunde einfuchsen. Der Ertrag ist bei vielen Sorten bereits nach wenigen Tagen sichtbar, da macht Gemüseessen doch gleich doppelt Spaß!

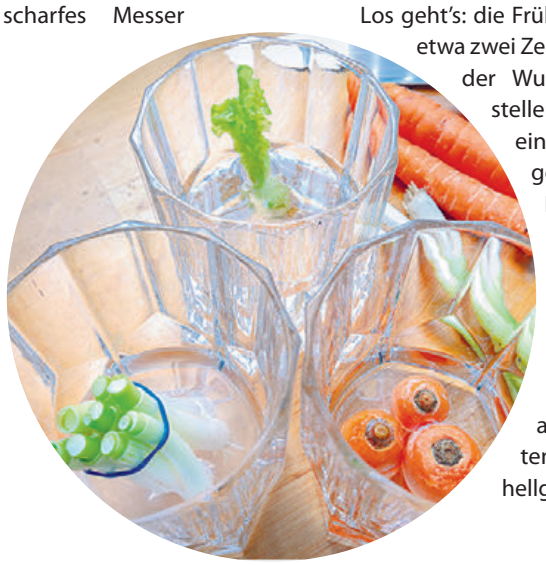
Salat & Co. für Einsteiger

Eigentlich können Sie gleich loslegen, denn für den Anfang hat man das meiste in der Regel schon im Haus: Kleine Schüsseln, Deckelgläser in unterschiedlichen Größen und ein sauberes, scharfes Messer werden benötigt. Wichtig ist ein Platz zum Gedeihen mit viel Licht und Wärme, wie eben eine Fensterbank. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns in die Gartenarbeit gestürzt und führen Sie in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung für Frühlingszwiebeln und Salat durch das Projekt.

Triebe eintopfen steigert Ernte

Los geht's: die Frühlingszwiebel etwa zwei Zentimeter über der Wurzel ab und stellen Sie diese in ein mit Wasser gefülltes Glas. Das Wasser alle drei Tage austauschen. Nach wenigen Tagen sprießen aus den abgeschnittenen Stängeln hellgrüne Spitzen. Das sind bereits die nachwachsenden Triebe, die Sie ernten können, je nachdem wie hoch die Keimlinge wachsen sollen. Auch nachdem etwas abgeschnitten wurde, kann der Trieb weiter genutzt werden. Dafür einfach wie gehabt Wasser regelmäßig auswechseln oder gegebenenfalls in einen Topf mit frischer Aufzuchterde setzen. Das Gleiche funktioniert auch mit dem Strunk eines Salatkopfs. Etwa zwei Zentimeter darüber abschneiden und in ein Wasserglas stellen. Am besten die äußeren Blätter entfernen, sodass nur noch das „Herz" im Nass steht. Nach wenigen Tagen treiben erste Blättchen in der Mitte aus. Diese können bereits geerntet oder nach zwei Wochen im Topf mit Anzuchterde eingepflanzt werden. Nur mäßig gießen, sonst verdirbt die Pflanzenpracht. Selbstverständlich wächst so kein komplett neues Gemüse nach, sondern nur die Triebe. Aus Möhren werden keine neuen wachsen, aber die sprießenden, grünen Blätter sind ebenfalls schmackhaft und gesund und eine leckere Zutat für Suppen und Salate.

Auch sind die Ernteerträge aus einem Gewächs überschaubar. Es bietet sich an, gleich mehrere Ableger anzusetzen. Für Regrow eignen sich außerdem noch Gemüsesorten wie Porree, Stangen- und Knollensellerie, Fenchel, Wurzelpetersilie oder Rote Bete.



Das Glas mit Wasser nur so hoch befüllen, dass die Triebe nicht bedeckt sind.

Auch Joghurtbecher eigenen sich hervorragend als Blumentöpfe.

Cover: Bassermann Verlag

Wer sich noch tiefer mit der „Materie" der nachhaltigen Gemüseernte beschäftigen möchte, dem empfehlen wir das informative und hübsch bebilderte Sachbuch „Regrow: Neue Ernte aus Gemüseresten" von Katie Elzer-Peters. Die gelernte Gärtnerin verrät darin hilfreiche Tricks und Tipps rund um die Nachzucht aus Wurzeln, Stängeln und Blättern.

GRÜNE NOTIZEN

Die Idee, gerade in der dunklen, kalten Jahreszeit etwas frisches Grünes sprießen zu sehen, ist eine willkommene Abwechslung fürs Auge. Setzen Sie doch zusammen mit den (Enkel-)Kindern ein paar Gemüsetriebe an. Das ist eine wunderbare Beschäftigung, wenn das Wetter mal wieder nicht nach draußen einlädt. Jeden Tag haben meine beiden Kinder neugierig nachgeschaut, ob sich im Glas beziehungsweise im Topf schon etwas getan hat. Sie waren ganz gespannt, wie ihre Ernte schmecken wird. Ergebnis: Noch nie war der Salat zum Abendessen so schnell verputzt.

Guten Appetit!

WZ-Redakteurin Franziska Swoboda

Foto: SPREE-PR/Wolf

Engagement in der Region

Angesichts des nötigen Ressourcenschutzes kommt der Umweltbildung rund ums Wasser eine besondere Bedeutung zu. Führungen auf Wasserwerken und Kläranlagen werden angeboten, Projekte und Aktionen organisiert. Erklärter Höhepunkt ist alljährlich der Kinder-Umwelt-Tag, zu dem um die 4.000 Gäste nach Wotenitz kommen.

18. April: Tag der offenen Tür auf der Kläranlage Boltenhagen
15–19 Uhr, mit vielen Aktionen wie Führungen über die Anlage und Umweltbildung für Kinder

26. April: Tag der erneuerbaren Energien
eine Kooperation mit dem Verein Stadt ohne Watt für alle teilnehmenden Schulen

23. Mai: Messe StuWi
(Studierende treffen Wirtschaft)
die Hochschule Wismar stellt gemeinsam mit externen Firmen Angebote zu Ausbildungen, Jobs und Studiengängen vor

8. Juni: 18. Kinder-Umwelt-Tag
großes Fest des Zweckverbandes am Wasserwerk Wotenitz

19. Juni: Fahrradaktionstag
eine Aktion mit dem Verein Stadt ohne Watt für die Grevesmühlener Grundschulen im Bürgerpark

17. Juli: Projekttag rund ums Wasser
an der Grundschule Schönberg

Foto: ZVG

KinderUni in Wismar hatte den Wasserkreislauf auf dem Lehrplan

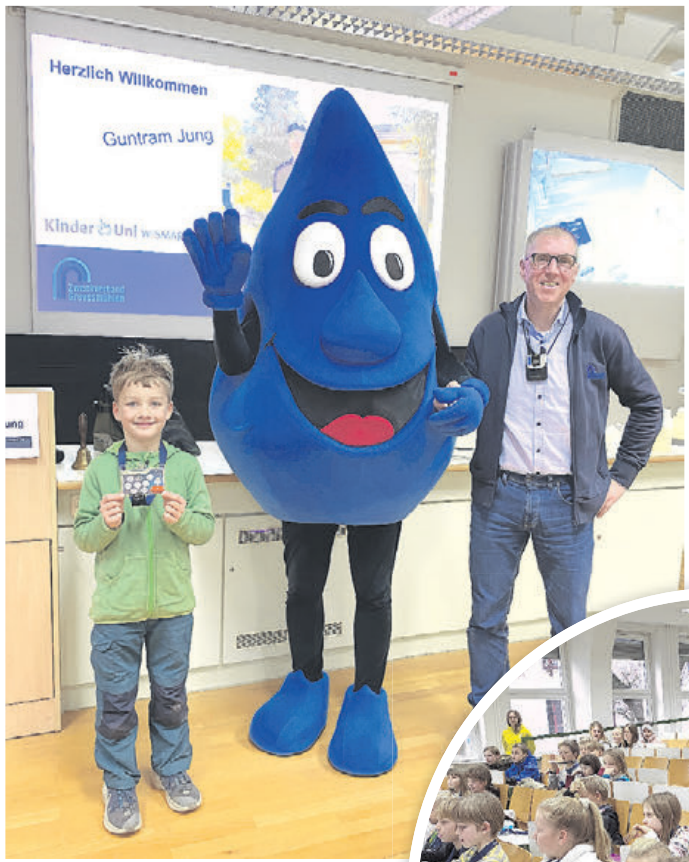
180 kleine Studierende lauschten im Hörsaal aufmerksam

Gastdozent Guntram Jung vom Zweckverband Grevesmühlen hatte sich auf die beiden Vorlesungen am 24. November an der Hochschule besonders gefreut. In zwei Durchgängen brachte er den 8- bis 12-jährigen Studierenden das Element Wasser anschaulich näher. Und so gab es am Ende nicht nur Applaus, sondern sogar eine Autogrammbitte.

„Das war richtig niedlich", erinnert sich Guntram Jung lächelnd an diesen unerwarteten Moment. Gern kam er diesem Wunsch nach. Ansonsten lief alles nach Plan und besser. „Ich war schon mit hohen Erwartungen hingefahren. Diese wurden dann sogar noch übertroffen", erzählt der Mitarbeiter des Zweckverbandes. Gute Akustik und technische Ausstattung mit Headset, Mikro, Laptop, Beamer und Kamera sowie die Hörsaalbestuhlung sicherten, dass ihn „seine" Studenten von jedem Platz aus hören und sehen konnten. „Und dann hat das mit den Kleinen richtig Spaß gemacht!"

Das Thema „Wasserkreislauf" sei ein riesiges Feld, darum habe er sich auf einen Bereich konzentriert. Und zwar auf den, an dem der Zweckverband mit seiner Arbeit beteiligt ist – die Wassergewinnung und Abwasserreinigung. Klingt das spannend? War es jedenfalls! Denn Guntram Jung hatte nicht nur Uni-Maskottchen Kuni die Fragen in den Mund gelegt, sondern auch Wasserproben mitgebracht. Die Mädchen und Jungen verfolgten live die Herstellung eines Präparates mit Objektträger, Wassertropfen und Deckplättchen. Als die Bilder vom Mikroskopieren auf der Leinwand erschienen, gab es großes „Oho". Denn zu sehen waren dort Glocken- und Pantoffeltierchen aus der Schlammprobe von der Kläranlage.

„Ich wollte das naturwissenschaftliche Interesse wecken, den Kindern die Natur mit unserem wichtigsten Gut, dem Wasser, und etwas Technik näherbringen. Die Reaktionen lassen vermuten, dass es gelungen ist, die Kinder für das Lebensmittel Nr. 1 zu begeistern", freut sich der Gastdozent. Guntram Jung könnte sich daher gut vorstellen, mit einem anderen Thema rund ums Wasser noch ein weiteres Mal an der KinderUni teilzunehmen.



Willi Wasser, das Maskottchen des Grevesmühlener Zweckverbandes, begleitete Gastdozent Guntram Jung zu seinem Vortrag zum Wasserkreislauf.

Gespannt folgten die acht- bis zwölfjährigen Studierenden der anschaulichen Vorlesung. *Fotos: ZVG*

„Wasser für Frieden"

Weltwassertag rückt politische Bedeutung in den Fokus

Wusstet ihr schon ...

Schon seit 1993 wird international am 22. März der Weltwassertag begangen. Initiiert haben ihn die Vereinten Nationen (VN), um eine ständige Öffentlichkeit zu schaffen für die unschätzbare und wahrhaft grenzenlose Bedeutung von Wasser und Trinkwasser. „Wasser und Frieden" lautet das Motto 2024 – angesichts vielfach zerstörter Infrastruktur in kriegsgeschädigten Ländern weltweit erschließt sich der Zusammenhang zwischen beiden von selbst. Immer wieder ist das wichtige Element auch Auslöser von Konflikten überall dort, wo Süßwasservorkommen Grenzen überschreiten und ihre Nutzung nicht durch Abkommen zwischen Staaten geregelt ist. Die öffentliche Gesundheit, der Wohlstand von Menschen, Nahrungsmittel, Energieversorgung, die wirtschaftliche Produktivität eines Landes und die Erhaltung einer natürlichen Umwelt – all das hängt vom Wasserkreislauf ab. Nach Statistiken der Weltgesundheitsorganisation (WHO) leben dennoch 2,2 Milliarden Menschen ohne sicheres Trinkwasser, 115 Millionen von ihnen müssen ungereinigtes Oberflächenwasser trinken. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung leidet mindestens einen Teil des Jahres unter schwerer Wasserknappheit. Naturkatastrophen stehen anteilig am meisten mit Wasser in Verbindung. Aus etlichen wichtigen Gründen sollte eine faire und nachhaltige Nutzung gefördert werden. Eine Zusammenarbeit der Länder in diesem Sinne kann Spannungen abbauen und helfen, politische Stabilität herzustellen. Seit vielen Jahren engagiert sich der Zweckverband Grevesmühlen zum Tag des Wassers und lenkt den Fokus auch in der Region auf das Nahrungsmittel Nr. 1. Immer rund um den 22. März findet darum ein Projekttag dazu statt.

Water for Peace